

[Bilder einblenden](#)

NETZEITUNG.DE

URL dieses Artikels: <http://www.netzeitung.de/servlets/page?section=568&item=219472>

## Freudsche Versprecher entlarven Forscher

16. Dez 2002 10:06

**Jeder wissenschaftlichen Publikation folgt eine lange Liste von Literaturnachweisen. Zwei amerikanische Forscher wollen jetzt nachgewiesen haben, dass die Arbeit von Kollegen zwar zitiert, aber kaum gelesen wird.**

Wenn Forscher ihre Forschungsergebnisse zu Papier bringen, ist auch eine Menge Literaturarbeit zu leisten: Die Forschungen von Kollegen, auf deren Arbeit die eigenen Ergebnisse basieren, müssen zitiert werden. Aber gelesen werden diese Veröffentlichungen offenbar nur selten, behaupten zwei amerikanische Ingenieure.

### Freudsche Fehlleistungen als Indikator

«Freud hat entdeckt, dass die Anwendung der Psychoanalyse auf Versprecher und Schreibfehler eine Menge versteckter Information über die menschliche Psyche enthüllen könnte», zitiert das Wissenschaftsmagazin «New Scientist» die Forscher Mikhail Simkin und Vwani Roychowdhury von der *University of California* in Los Angeles. Die Forscher nutzen das Freudsche Prinzip für eine von ihnen neu entwickelte Analysetechnik. Über Fehler beim Zitieren schließen sie darauf zurück, wie gründlich der Quelltext gelesen wurde. «Ähnlich wie bei Freud, ist das Enthüllte unangenehm.»

Simkin und Roychowdhury war aufgefallen, dass bestimmte Druckfehler in Zitaten verdächtig häufig auftreten und zudem identisch sind. Anscheinend schrieben viele Wissenschaftler Verweise einfach von Kollegen ab, ohne einen Blick in die entsprechende Originalarbeit geworfen zu haben. Für eine 1973 veröffentlichte Arbeit fanden die Detektive, dass unter 4300 Verweisen auf den Artikel 196 fehlerhafte Zitate waren.

### Fehler mit abgeschrieben

Darunter waren aber nur 45 verschiedene Fehler, der «populärste» erschien gleich in 78 Fällen. Anscheinend waren 45 Wissenschaftlern, die den Artikel wahrscheinlich tatsächlich gelesen hatten, beim Zitieren Fehler unterlaufen, die dann von 151 weiteren Wissenschaftlern übernommen worden waren. Es sei deshalb möglich, dass bis zu 77 Prozent der Forscher die Originalarbeit gar nicht gelesen hatten.

Bei denjenigen, die korrekt zitiert hatten, scheint die Lage nicht anders zu sein: Ein von Simkin und Roychowdhury entwickeltes Modell zur Ausbreitung von Fehlern konnte die beobachtete Häufigkeit einzelner Fehler nur dann erklären, wenn 78 Prozent aller Zitate - korrekt oder fehlerhaft - aus anderen Quellen abgeschrieben worden waren. Ähnliche Resultate hätten Analysen anderer berühmter Arbeiten ergeben, so die zwei Forscher. Anscheinend vertrauten Wissenschaftler einander so sehr, dass sie bedenkenlos voneinander abschrieben.

Simkin und Roychowdhury versicherten übrigens, alle von ihnen zitierten Arbeiten tatsächlich gelesen zu haben - inklusive Sigmund Freuds «Zur Psychopathologie des Alltagslebens». (nz/jkm)

MEHR IM INTERNET

**Sigmund Freud und die Freudsche Fehlleistung**<http://www.lgd.de/projekt/judentum/freud.htm>**Produktive Pannen**<http://www.unipublic.unizh.ch/magazin/gesellschaft/2001/0152/>**Originalartikel der Forscher**<http://www.netzeitung.de/servlets/page?section=784&item=219472>

4/30/2003

<http://www.arxiv.org/abs/cond-mat/0212043>

MEHR IN DER NETZEITUNG

**Anatomie einer Fälschung**

<http://www.netzeitung.de/servlets/page?section=568&item=216160>

**Top-Physiker Schön wegen Datenfälschung entlassen**

<http://www.netzeitung.de/servlets/page?section=568&item=208768>

Alle Rechte © 2003 NZ Netzeitung GmbH